

AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG

II/1-M-461/2-96

Bezug

Bearbeiter
Dr. Grohs

531 10
DW 2543

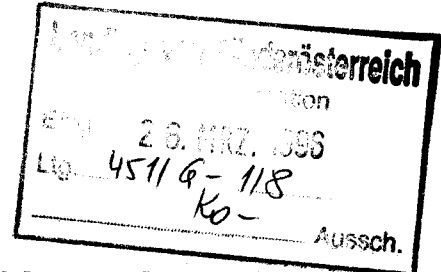
Datum
26. März 1996

Betrifft

Gemeinde Tulbing, Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden, Markterhebung

Hoher Landtag!

Zum Gesetzesentwurf wird berichtet:



Der Gemeinderat von Tulbing hat den Beschluß gefaßt, die Erhebung zur Marktgemeinde zu beantragen.

T U L B I N G

Die Ortsgemeinde Tulbing gehört zum Verwaltungs- und Gerichtsbezirk Tulln. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 18,37 km² und umfaßt die Katastralgemeinden Chorherrn, Katzelsdorf im Dorf, Katzelsdorf an der Zeil, Tulbing und Wilfersdorf.

1. Geschichte

Auf heutigem Gemeindegebiet waren vor 1848 mehr als zehn Grundherrschaften begütert. Chorherrn gehörte zur Herrschaft Königstetten-Chorherrn mit Verwaltungssitz im Schloß von Chorherrn. In Tulbing waren vor allem das Stift Seitenstetten und die Herrschaft Königstetten-Chorherrn begütert, in Katzelsdorf teilten sich in jährlichem Wechsel die Herrschaften Königstetten, Neulengbach, Judenau, Stift Seitenstetten und Spital Tulln die Ortsobrigkeit.

1.1. Tulbing

1835 beschrieb Schweickhardt den Blick vom Tulbinger Kogel, "... wobei am Fuße des Gebirges das Dorf Tulbing malerisch und lieblich heraufblickt, ..." Die Einwohner waren meist Bauern oder Hauer und hatten alle nötigen Handwerker unter sich. Auch eine

Gemischthandlung und zwei Gasthäuser befanden sich im Ort. Tulbing bestand aus einer ziemlich langen Hauptgasse und zwei Seitengassen, die 90 Häuser waren fast alle mit Schindeln, nur mehr wenige mit Stroh gedeckt. Durch den Ort floß der Altbach, der zwei Mühlen trieb, und nach Regenfällen oft bedeutend anschwell. Die Häuserzahl war seit dem 16. Jahrhundert so gut wie unverändert geblieben. Das im Auftrag der niederösterreichischen Stände als Grundlage für die Besteuerung mit dem sogenannten "Hausgulden" angelegte Bereitungsbuch des Jahres 1590 nennt für Tulbing 91 Häuser: 70 dienten dem Bischof von Passau, ins Amt nach Königstetten, die übrigen dem Kloster Seitenstetten (Amt Tulbing), das Kloster Mauerbach hatte eine Mühle inne. Sowohl Passau als auch Seitenstetten sind schon früh in Tulbing belegt: Die erste Erwähnung von Tulbing (und Katzelsdorf) findet sich im Fragment eines Kalenders von St. Stephan in Passau: die edle Frau Hazacha übertrug ihr Gut zu Tulbing ("Tulpirgun, quod et Chazilinesdorf vocant") zu ihrer und ihres verstorbenen Sohnes Seelenheil an Passau. Die nicht näher datierte Eintragung dürfte wohl aus dem 10. oder 11. Jahrhundert stammen. Seitenstetten erhielt 1109 bei seiner Gründung durch den Edelfreien Udalschalk und sein Schwager Reginbert von Hagenau unter anderem Besitz auch "Tulpingun". In der päpstlichen Bestätigungsurkunde für das Kloster von 1186 werden Güter in "Tulbigen" und "Chezilinesdorf" genannt, die "ex oblatione fidelium" an Seitenstetten gekommen waren. Nach der Jahrhundertwende kam es zu einem Streit mit dem Pfarrer von Mühlbach, der Güter in Tulbing für seine Kapelle in Elsarn forderte. In einem Kompromiß unterstellte man die Kapelle dem Pfarrer, die Besitzungen in Tulbing wurden Seitenstetten zugesprochen. Tulbing bildete gemeinsam mit Katzelsdorf das "Amt Tulbing", im ältesten Urbar von Seitenstetten sind 20 Tulbinger Untertanen aufgeführt, die dem Kloster neben dem in Geld zu leistenden Grunddienst auch Eier, Käse und Hühner zinsten. Unter Abt Konrad I. (1172-1201) erwarb das Stift um 100 Pfund Weingartenbesitz im Ausmaß von 30 Joch, der offensichtlich einen Großteil des Weinbedarfes des Stiftes decken sollte. Zwischen 1122 und 1377 ist das Geschlecht der Herren von Tulbing belegt, die als Vögte Seitenstettens in Tulbing ihren Sitz hatten. Auf dieses

Geschlecht geht wohl auch die Burg zurück, deren Reste sich auf dem neben der Kirche gelegenen Schloßberg (Hausberg) nachweisen lassen.

Seit 1338 waren die Herren von Zelking von Passau mit dem Kirchenlehen, von Seitenstetten mit der Vogtei belehnt. Sie verkauften die Burg, Kirchenlehen und Vogtei 1393/94 an die Liechtensteiner. Bereits 1395 wurden sie vom Landesfürsten dem gestürzten Hofmeister Hans von Liechtenstein entzogen und an Jörg den Pazmann verliehen. Zur Tilgung seiner Schulden übergab Herzog Albrecht von Österreich 1402 die Orte Tulbing, Staasdorf und Katzelsdorf an Passau, 1412 räumte er dem Passauer Bischof auch das Eigentumsrecht an der Veste Tulbing ein. Seitdem war die Burg in Passauer Besitz. Sie wurde nach der Zerstörung beim Türkeneinfall von 1529 zwar wiederhergestellt, fiel aber bereits 1590 einem Erdbeben zum Opfer. 1626 wurden die Steine für den Bau des Kapuzinerklosters in Tulln verwendet.

Der Passauer Besitz in Tulbing wurde vom Passauer Amt in Zeiselmauer, später von Königstetten aus verwaltet und gelangte 1784/1806 in Staatsbesitz. (Staats Herrschaft Königstetten). 1824 erwarb Graf Heinrich von Bellegarde diese Herrschaft um die Summe von 25.700 fl. Als er 1837 noch die Herrschaft Chorcherrn erwarb vereinigte er seinen Besitz zur Herrschaft Königstetten-Chorcherrn, die in dieser Form bis zur Aufhebung der Grundherrschaft 1848 Bestand hatte. Der Verwaltungssitz war in Königstetten. Stift Seitenstetten verkaufte am 1. August 1826 das Gut Tulbing im Lizitationswege um 28.020 fl an Josef Wieser, Hofjuwelier in Wien. Das Amt Tulbing hatte damals 30 behaute Untertanen, 19 in Tulbing, 9 in Katzelsdorf und 2 am Tulbingerkogel. Verwaltungssitz war das Schloß im Ort, das erstmals 1494 als "Mönchshof" erwähnt wird. Dieser Wirtschaftshof des Stiftes wurde unter Abt Paul de Vitsch (1729-1747) in der heutigen Gestalt ausgebaut.

1.2. Katzelsdorf

Die früheste Erwähnung von Katzelsdorf ("Chazilinesdorf") findet sich gemeinsam mit der von Tulbing in dem schon genannten Passauer Fragment aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. 1179 bestätigt Papst Alexander III. dem Hochstift Passau den Besitz von "Chazelinesdorf" (Mon.B. 28/b 326).

Im 12. Jahrhundert ist ein Geschlecht von niederen adeligen Leuten zu belegen, die sich nach Katzelsdorf nennen. Sie treten mehrmals als Zeugen von Besitzübertragungen in Katzelsdorf auf, so ein "Eppo de Chazilinisdorf", als 1140 Christina von Tulbing einen Weingarten in Katzelsdorf an Klosterneuburg schenkt. Neben Passau war auch Seitenstetten in Katzelsdorf begütert, wie wir aus der schon bei Tulbing genannten päpstlichen Betätigungs-urkunde für das Kloster von 1186 wissen. Das ältesten Urbar von Seitenstetten von 1292/98 nennt zehn Katzelsdorfer Untertanen, die dem Kloster zins- und dienstpflchtig waren. Auch Göttweig besaß im Mittelalter Untertanen in Katzelsdorf. 1561 kaufte Christoph Rueber zu Pixendorf, Inhaber der Herrschaft Judenau, von Göttweig den Katzelsdorfer Besitz, der damals elf Häuser umfaßte. Weiteren Besitz in Katzelsdorf hatte das Spital zu Tulln, das seit 1280 dort begütert war, und die Herrschaft Neulengbach. Die Ortsobrigkeit wurde von den einzelnen Herrschaften im jährlichen Wechsel ausgeübt.

Die Anzahl der Häuser blieb vom 16. bis ins 19. Jahrhundert fast unverändert: Im Bereitungsbuch von 1591 werden 73 Häuser gezählt, Schweickhardt gibt 1835 für Katzelsdorf an der Zeil 19 Häuser, für Katzelsdorf im Dorf 57 Häuser an.

Weiters nennt Schweickhardt einen Dominikalhof im Ort: das einstöckigen Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden war von 1830 - 1841 im Besitz von Graf Clary-Aldringen und beherbergte eine Schäferei mit 300 Stück Vieh. Zwei weitere Freihöfe, die noch in der Pfarrchronik von 1765 aufscheinen, waren inzwischen in bäuerlichen Besitz übergegangen.

Die für Katzelsdorf zuständige Pfarrkirche und Schule waren in Tulbing.

1.3. Chorherrn

1143/47 wird Chorherrn ("Charcharen") erstmals erwähnt, als Bischof Reginbert von Passau einen Weingarten in dieser Ortschaft erhielt. Im 13. und 14. Jahrhundert ist ein Geschlecht der Herren von Chorherrn belegt. So findet sich ein "Karulus de Charcharn" als Zeuge in der Urkunde König Ottokars für die Stadt Tulln (Wien, 27. Oktober 1270). Von 1393 - 1439 hat Philipp der Pöttl, der sich auch Philipp der Geveller nennt, Sitz und Hof in Chor-

herrn. Er erscheint z.B. in einer Urkunde für die Pfarre Fieundorf als "Philipp der Gefeller zu Charrhorn". Philipp war außerdem noch Marktrichter in Hadersdorf am Kamp. In der Neuzeit wechselte Chorherrn häufig den Besitzer. Im Bereitungsbuch von 1590 erscheint Albrecht Enenkel von Goldegg als Eigentümer des Herrenhauses, von den 25 Häusern in Chorherrn waren ihm elf dienstpflchtig, außerdem übte er die Ortsobrigkeit aus. Die übrigen Häuser waren im Besitz des Bischofs von Passau und des Kloster in Tulln. Der Ort verzeichnete vom 16. bis ins 19. Jahrhundert einen starken Bevölkerungszuwachs: Schweickhardt nennt 1835 bereits 45 Häuser, in denen 61 Familien lebten.

Das Herrenhaus wurde nach dem Türkensturm von 1529 und 1683 neu erbaut und nach einem Brand von 1829 weitgehend umgebaut. 1770 wurde es ausdrücklich Schloß genannt. Heute ist der Bau durch Umgestaltungen stark verändert.

Von 1737 bis 1764 waren Jordan Werner Edler von Eccard und seine Frau Maria Elisabeth Besitzer von Chorherrn; durch ihre Stiftung für die seit der Reformation verwaiste Kirche zum Hl. Ägidius legten sie den Grundstein für die Neugründung der Pfarre und Schule in Chorherrn.

Als Graf Heinrich von Bellegard, der - wie oben erwähnt - bereits 1824 die Staatsherrschaft Königstetten und damit auch einen Teil Tulbings erworben hatte, 1837 noch die Herrschaft Chorherrn ankaufte, vereinigte er seinen Besitz zur Herrschaft Königstetten-Chorherrn, die in dieser Form bis zur Aufhebung der Grundherrschaft 1848 Bestand hatte und von Königstetten aus verwaltet wurde.

1855 wütete die Cholera im Ort. Der Friedhof um die Kirche war zu klein, um die Toten aufzunehmen, sodaß die Gemeinde einen neuen Friedhof errichten mußte.

1.4. Wilfersdorf

Der Ort wird erstmals 1305 im Urbar von Freising genannt, "Fridericus de Wlflinsdorf" diente dem Hochstift Freising sieben Pfennige, "Rugerus de Wlflinsdorf" fünf. Weiteren Besitz im Ort hatte das Wiener Schottenstift, in dessen Urbar von 1322 auch "Wulfleinstorff" genannt wird. Das Bereitungsbuch von 1590 zählt 32 Häuser, Ortsobrigkeit war Stift Herzogenburg, dem 23 Häuser

untertan waren. Weiteren Besitz hatten Göttweig und das Kloster Tulln mit je 3 Häusern. Drei weitere Herrschaften besaßen je ein Haus. In der Folge wurden die Besitzverhältnisse im Ort weiter aufgesplittert, nach dem Topographischen Landschematismus von 1796 waren acht Grundherrschaften in Wilfersdorf begütert: Herzogenburg, das die Ortsobrigkeit ausübte, Chorherrn, Rapoldenkirchen, Pottenbrunn, Königstetten, Würmla, Tulln und die Pfarre Freundorf.

Schweickhardt beschrieb den Ort 1835 als ein Dorf mit 38 Häusern, dessen Bewohner vor allem vom Handel mit der nahen Großstadt Wien lebten: "Die hiesigen Unterthanen sind Kleinhäusler, unter denen sich blos ein Schuster und ein Schneider befinden. Sie beschäftigen sich zwar mit dem Feld- und Weinbau, haben auch bedeutende Obstgärten und die zu ihrem Bedarfe erforderliche Viehzucht, wobei die Stallfütterung in Anwendung steht, doch ist ihr Hauptnahrungszweig der Viktualienhandel nach der Residenzstadt Wien. ... Das Klima ist gesund, das Wasser gut, die Gegend angenehm." Wilfersdorf ist Chorherrn eingepfarrt, die Kinder besuchten die dortige Schule.

2. Die Entwicklung der Gemeinde nach 1848

2.1. Ortsgemeinde

Bei der Konstituierung der freien Ortsgemeinden 1850/54 wurden die Gemeinden Tulbing (KG Tulbing, Katzelsdorf im Dorf, Katzelsdorf an der Zeil) und Chorherrn (KG Chorherrn und Wilfersdorf) geschaffen. 1876 trennte sich Katzelsdorf von Tulbing und bildete die selbständige Gemeinde Katzelsdorf am Wienerwald. Diese Einteilung blieb im wesentlichen für die nächsten 100 Jahre aufrecht - nur während der NS-Herrschaft waren die drei Gemeinden von 1941 bis 1945 kurze Zeit vereint. Seit 1.1.1971 bilden sie die Großgemeinde Tulbing.

2.2. Politischer Bezirk und Gerichtsbezirk

Seit 1850 gehört Tulbing zum Gerichtsbezirk Tulln, die zuständige Bezirkshauptmannschaft war zuerst Klosterneuburg, von 1854 bis 1868, als Justiz und Verwaltung vereint waren, gehörten die

Gemeinden zum gemischten Bezirksamt Tulln, ab 1868 zur Bezirkshauptmannschaft Hernals, ab 1890 zur Bezirkshauptmannschaft Währing und seit 1892 zur Bezirkshauptmannschaft Tulln.

2.3. Wappen

Mit Urkunde vom 17. Juli 1992 wurde Tulbing ein Gemeindewappen verliehen:

"Ein schräglings geteilter Schild, oben in Gold ein rotes Mauritiuskreuz, unten in Grün eine goldene Sonnenblume". Farben der Gemeindefahne: "Grün-Gelb-Rot".

3. Kirchliche Situation

In der Großgemeinde bestehen die beiden Pfarren Tulbing und Chorrhenn.

3.1. Pfarre Tulbing

Eine Filiale der Pfarre St. Andrä wird in Tulbing schon im 11. Jahrhundert errichtet. Die dem Hl. Mauritius geweihte Kirche dürfte eine Gründung der Herren von Tulbing sein, die 1110 in Urkunden auftreten. 1349, bei der Inkorporation der Mutterpfarre St. Andrä in die bischöfliche Mensa, wird Tulbing selbständige Pfarre und das Patronat über die Pfarre dem Passauer Amt Zeiselmauer, später Königstetten, übergeben. 1784 wird Königstetten Staatsherrschaft, das Patronatsrecht war katedralisch. 1824 gelangt die Herrschaft in private Hände, 1940 wurde der Besitz zu 4/5 an die Bundesforste und zu 1/5 auf Privatbesitz aufgeteilt. Wegen dieser Aufteilung wird das Patronat heute bestritten und gilt als erloschen.

Die Kirche in Tulbing wurde 1489 errichtet, sowohl 1529 als auch 1683 durch die Türken zerstört. In der heutigen Gestalt stammt sie aus dem Jahr 1701.

Eine zweite Kirche zu Tulbing war durch die Marienbruderschaft 1492 mit einem Benefizium errichtet worden. Sie war der Hl. Maria geweiht und wurde "ad litora" ("auf der Gstetten") genannt. Die beliebte Wallfahrtskirche wurde 1719 ausgebaut, 1786 aber gesperrt und 1787 abgetragen.

3.2. Pfarre Chorherrn

Der erste namentlich bekannte Pfarrer von Chorherrn ist der 1393 genannte Mert. Da die Pfarre damals bereits mit zahlreichen Stiftungen ausgestattet war, muß sie bereits längere Zeit bestanden haben. Sie ist wohl durch Ausgliederung aus der Pfarre Tulln entstanden, da der dortige Pfarrer das Patronat über die Pfarre hatte und der Lehensherr des Pfarrers von Chorherrn war: als Pfarrer Mert Seczer 1439 als verstorben erwähnt wird, stand das Kirchenlehen der Pfarre Tulln zu. In der Reformation maßen sich die damaligen Herren von Chorherrn, die Matseber zu Goldegg, die Vogtei über die Pfarre an. Im 16. Jahrhundert verödet die Pfarre und ist von 1622 bis 1784 der Pfarre Freundorf zugeteilt. 1764 stiftete Elisabeth Edle von Eccard, die Besitzerin der Herrschaft Chorherrn, ein Beneficium für die Kirche. Das Ernennungsrecht des Beneficiaten stand dem jeweiligen Herrschaftsbesitzer zu. Er hatte täglich für den Gutsbesitzer Messe zu lesen und an Sonn- und Feiertagen wechselweise Predigt und Christenlehre zu halten. Außerdem sollte ein Schullehrer bestellt werden, der auch Mesnerdienste zu versehen hatte. 1782 richtete die Gemeinde ein Gesuch an das Consistorium, das Beneficium zur Pfarre zu erheben, gleichzeitig bat Wilfersdorf um Einpfarrung nach Chorherrn, falls dort eine Pfarre errichtet würde. Schließlich wurde 1784 in Chorherrn eine Lokalie errichtet und ihr Wilfersdorf zugeteilt. Sie unterstand dem Dekanatsamt Tulln. Erster Lokalkaplan war Lorenz Hennebichler (1784-1799). Er starb 1805 als Administrator der Pfarre Neulengbach. Seit 1784 sind auch die Pfarrmatrikel erhalten. Das Patronat lag bei der Gutsinhabung von Königstetten und Chorherrn. Dieses Gut erwarben 1972 die Österreichischen Bundesforste. Daraufhin wurde das Patronat als öffentliches und daher nicht mehr leistungspflichtig erklärt. So ist die Pfarre heute freier bischöflicher Verleihung. Die Pfarrkirche ist dem Hl. Ägidius geweiht. Sie wurde 1529 von den Türken niedergebrannt, der Wiederaufbau war wohl im Jahr 1568 vollendet, wie die im Presbyterium angebrachte Jahreszahl nahelegt. Der von Chorherrn betreute Ort Wilfersdorf erhielt im Jahre 1905 eine eigene Kapelle.

4. Schulsituation

4.1. Chorherrn

Die oben genannte Eccard'sche Stiftung von 1764 bestimmte auch die Bestellung eines eigenen Schullehrers für Chorherrn, wofür im Stiftbrief ein Kapital in der Höhe von 3000 Gulden zur Verfügung gestellt wurde. Der Lehrer sollte vom Herrschaftsbesitzer und dem Beneficiaten aufgenommen werden und hatte auch Mesnerdienste zu versehen.

Nach der Schulfassion von 1786 besuchten 43 Kinder - 21 Knaben und 22 Mädchen aus Chorherrn und Wilfersdorf - die Schule.

In der Fassion von 1835 wird der Bauzustand des Schulgebäudes als gut beschrieben, es bestand aus dem Lehrzimmer und der Lehrerwohnung mit Wohn- und Nebenzimmer, Kammer, Küche und Vorhaus.

1884/85 renovierte man das Schulhaus, es war jedoch 1919 in so schlechtem Zustand, daß bei Regenwetter nicht unterrichtet werden konnte. 1929 wurde elektrisches Licht eingeleitet, 1931 das Gebäude renoviert.

Die immer einklassig geführte Schule wurde schließlich 1970 aufgelassen, die Schüler nach Tübingen eingeschult.

4.2. Tübingen

In Tübingen ist seit dem 16. Jahrhundert ein Schullehrer belegt. Laut einem Inventar des Pfarrers Stephan vom Jahr 1588 war der Tübinger Pfarrer verpflichtet, den Lehrer am Sonntag zum Mittagstisch zu bitten oder ihm jährlich 12 Metzen Korn zu reichen. Der erste namentlich bekannte Schulmeister ist der 1614 genannte Johann Casparus Fehler. 1761 stiftete Josef Grasser, Waldförster in Tübingen, der Kirche 2000 Gulden zur Anstellung eines Kantors, der der Jugend Gesangs- und Instrumentalunterricht erteilen sollte. Die Schulfassion von 1786 nennt 76 schulpflichtige Kinder, 42 Knaben und 34 Mädchen, von denen allerdings nur 40 tatsächlich am Unterricht teilnahmen.

1817 wurde das alte Schulgebäude als "zu einem vorschriftsmäßigen Schulhaus gänzlich ungeeignet" befunden. Der damalige Lehrer Michael Köck verkaufte daraufhin sein eigenes Haus, das 1819/20 als neues Schulgebäude adaptiert wurde. Der Standort der Schule

blieb seither unverändert. Die im wesentlichen noch heute sichtbare Gestalt des Gebäudes stammt von einem Umbau der Jahre 1872 und 1873. Bis dahin war die Schule einklassig geführt worden, seit 1873 zweiklassig, seit 1880 dreiklassig, und von 1919 bis 1921 wurde in vier Klassen unterrichtet. 1920 besuchten 110 Kinder die Schule, trotzdem zwangen staatliche Sparmaßnahmen 1921 zu einer dreiklassigen, 1923 schließlich zu einer nur mehr zweiklassigen Schulführung. 1922 wurde das Gebäude mit elektrischem Licht ausgestattet. Von 1968 bis 1970 renovierte man das Gebäude von Grund auf.

Nach der Einschulung der Kinder von Chorherrn und der Vereinigung der beiden Gemeinden (1971) wurde das Tulbinger Schulgebäude kontinuierlich saniert und erweitert. 1977 wurde ein Turnsaal errichtet, 1984 begann man neuerlich mit gründlichen Renovierungsarbeiten. Im Zuge dessen trug man den ältesten Teil des Gebäudes ab und errichtete an seiner Stelle einen Neubau. 1992 erwarb die Gemeinde ein angrenzendes Grundstück mit einem Haus, in dem 1994 ein neuer Werkraum eingerichtet wurde.

Hauptschulsprengel für Tulbing ist die Bezirkshauptstadt Tulln.

5. Die Gemeinde heute - Statistischer Teil

5.1. Bevölkerungsentwicklung

Nach einem leichten Anstieg der Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts - von 1620 auf 1685 Einwohner - nahm die Anzahl der Einwohner bis zur Volkszählung 1961 kontinuierlich ab, wo ein Tiefstand von 1314 Einwohnern erreicht wurde. Seither wächst die Bevölkerung wieder. Die Volkszählung von 1991 ergab einen neuen Höchststand von 2250 Einwohnern, dazu kommen noch 993 Personen, die Tulbing als Zweitwohnsitz angaben.

Diese bevölkerungsmäßige - und bauliche - Entwicklung der Gemeinde verdeutlicht folgende Aufstellung (Zahlen bezogen auf die Großgemeinde):

Jahr	Einwohner	Häuser
1869	1620	
1880	1699	
1890	1671	
1900	1685	
1910	1566	
1923	1467	
1934	1424	371
1939	1429	
1951	1386	400
1961	1314	416
1971	1433	416
1981	1755	957
1991	2250	1147

5.2. Kindergarten

Zwischen 1939 und 1944 bestand in der damaligen Großgemeinde ein Kindergarten, der allerdings nach Kriegsende nicht weitergeführt wurde. Erst 1973 wurde im neuen Amtsgebäude in Katzelsdorf ein eingruppiger Kindergarten eröffnet. 1975 übersiedelte er in ein neues Gebäude, gleichzeitig wurde der Kindergartenleiterin ein eigenes Wohnhaus zur Verfügung gestellt. 1983 wurde der Kindergarten auf zwei Gruppen erweitert, seit 1992 wird er dreigruppig geführt.

5.3. Kultur und Sport

Zahlreiche Vereine bieten den Bewohnern Tulbings die Möglichkeit zu kulturellen und sportlichen Aktivitäten.

Dem Kulturverein Tulbing untersteht die Leitung des Veranstaltungszentrums, das 600 Personen Platz bietet. Das 1977 eröffnete Gebäude entstand in 20.000 Arbeitsstunden in Zusammenarbeit der Vereine Tulbings.

Der Männergesangsverein wurde 1912/13 gegründet, die Blasmusikkapelle 1936. Beide sind seit 1968 vereinigt und wurden 1983 in

"Musik- und Gesangsverein Tulbing" umbenannt, der jährlich einen Maskenball und die "Liedertafel" veranstaltet.

Nach dem 1. Weltkrieg entstanden in Tulbing, Katzelsdorf und Chorherrn-Wilfersdorf eigene Vereine des Kameradschaftsbundes. 1921 von Tulbing und Katzelsdorf, 1922 vom Ortsverband Chorherrn-Wilfersdorf die Errichtung eines Kriegerdenkmals beschlossen. 1963 löste sich der Verband Chorherrn-Wilfersdorf auf, die Mitglieder schlossen sich Katzelsdorf an. Beide Verbände gemeinsam renovierten 1968 das Kriegerdenkmal.

Der 1972 gegründete Wanderverein Tulbing ist Mitglied des Österreichischen Volkssportverbandes.

1994 wurde in Katzelsdorf ein Schützenverein gegründet, eine eigene Schießsportanlage ist im Bau.

Es existiert ein Reitstall mit Turnierplatz. Der seit 1986 bestehende "Union Tennisclub Wilfersdorf-Tulbing" betreibt drei Sandplätze und ein Klubhaus für rund 100 Mitglieder. Der Tennisclub nimmt mit vier Mannschaften an Tennismeisterschaften teil.

Seit 1993 ist im Zubau des Amtshauses eine Leihbücherei untergebracht.

Unter den Veranstaltungen seien noch das Advent- und Neujahrs-singen genannt, im Oktober und Dezember finden Bauernmärkte statt, die Weintaufe am zweiten Sonntag im Dezember.

Das Berghotel Tulbingerkogel, errichtet 1930/31, steht seit April 1988 unter Denkmalschutz. 1966 wurde nach Plänen von Clemens Holzmeister am Tulbingerkogel, der mit 495 m höchsten Erhebung des Bezirkes Tulln, die Leopold-Figl-Warte errichtet.

5.4. Gemeindeverwaltung

Das Amtshaus in Katzelsdorf wurde 1970/71 aus Anlaß der Gemeindegemeinschaftszusammenlegung errichtet. Wegen des erhöhten Raumbedarfes wurde 1984 ein Amtshauszubau vorgenommen. Die Gemeinde beschäftigt acht Personen, davon vier Personen im Bauhof.

Der für Tulbing zuständige Standesamtsbezirk und Staatsbürgerschaftsverband ist die Bezirkshauptstadt Tulln.

5.5. Gendarmerie

Die Gemeinde Tulbing wird durch den Gendarmerieposten Königstetten betreut.

5.6. Feuerwehr

Es bestehen vier Freiwillige Feuerwehren und eine Jugendfeuerwehr mit 16 Mitgliedern.

Die FF Chorherrn wurde 1901 gegründet, ihr gehören 30 Aktive und 4 Reservisten an.

Sie besitzt ein eigenes Gerätehaus und ist mit 1 KLF und 1 Mannschaftstransportfahrzeug ausgerüstet.

Die FF Katzelsdorf, ebenfalls 1901 gegründet, zählt 29 Aktive und 13 Reservisten. Sie ist im Amtshaus der Gemeinde untergebracht und mit 1 TLF 4000, 1 KLF und einem Kommandofahrzeug ausgerüstet.

Im gleichen Jahr 1901 wurde auch die FF Wilfersdorf gegründet, die Mannschaft besteht aus 30 Aktiven und 4 Reservisten. Zur Ausrüstung gehören ein Löschfahrzeug mit Allrad und ein Mannschaftstransportfahrzeug. 1976 wurde ein neues Gerätehaus errichtet.

Die FF Tulbing, gegründet 1881, ist die älteste Feuerwehr der Gemeinde. Ihr gehören 40 Aktive und 10 Reservisten an. Sie ist mit 1 TLF 4000, 1 SLF, 1 KLF, einem Kommandofahrzeug, 1 RF und 1 GSF ausgerüstet. Das Gerätehaus stammt aus dem Jahr 1986.

5.7. Sanitätsgemeinde

Tulbing bildet mit den Orten Ollern und Flachberg, die zur Markt-gemeinde Sieghartskirchen gehören, die Sanitätsgemeinde Katzelsdorf. Im Amtshaus Tulbing in Katzelsdorf ist die Ordination des Gemeindefarztes untergebracht. Weitere medizinische Einrichtungen befinden sich in Tulln (Zahnarzt, Krankenhaus, Rotes Kreuz, Tierarzt), die nächstgelegenen Apotheken in Tulln und Sieghartskirchen.

5.8. Wasserversorgung

Mit der Errichtung einer gemeindeeigenen Wasserversorgungsanlage wurde 1960 begonnen. Seit 1971 wird das gesamte Gemeindegebiet versorgt. Für die Wasserentnahme stehen zwei Brunnenanlagen zur Verfügung. Insgesamt gewährleisten sechs Hochbehälter mit einem Gesamtfassungsvermögen von 790 m³ eine einwandfreie Versorgung. Das Wasser wird vom Brunnenfeld mit 182 m über zwei Zwischenpumpenstationen bis auf 480 m hochgepumpt, sodaß auch der Ortsteil Tulbingerkogel problemlos beliefert werden kann. Die gesamte Rohrnetzlänge beträgt 24,5 km.

5.9. Kanalisation

Die Baubeginnsfrist (Ende 1944) der 1993 bewilligten Kanalisationsanlage samt Kläranlage konnte wegen mangelnder Förderungsmittel nicht eingehalten werden. Außerdem muß ein neuer Kläranlagenstandort gesucht werden, der auch eine spätere Erweiterung zur Aufnahme der Abwässer aus der Marktgemeinde Königstetten ermöglicht.

5.10. Müllabfuhr

Auf Grund einer Verordnung vom Februar 1992 erfolgt die Müllabfuhr über den Gemeindeverband für Abfallbeseitigung im Bezirk Tulln.

5.11. Gemeindestraßen und Güterwege

Das Straßen- und Wegnetz hat eine Länge von rund 50 km. Die Schneeräumung erfolgt durch die Gemeinde selbst, der Bauhof besitzt drei Traktoren, drei Schneepflüge und drei Sandstreugeräte.

5.12. Verkehrssituation

Als Straße mit überregionaler Bedeutung ist die Landeshauptstraße 118 zu nennen, Straßen mit überörtlicher Bedeutung sind die Landesstraßen 2011, 2012, 2128, 2135. Tulbing wird von den zwischen Tulln und Wien und Tulln und Neuwaldegg verkehrenden Buslinien angefahren.

5.13. Postamt, Wählamt

Ein Postamt (PLZ 3434) mit PSK-Bankfiliale befindet sich in Tulbing, die Gemeinde hat ein eigenes Wählamt (Vorwahl 0 22 73).

5.14. Wirtschaftliche Situation

In der Landwirtschaft sind heute 37 Voll- und 55 Nebenerwerbsbauern tätig. Die tägliche Nahversorgung ist durch vier Lebensmittelgeschäfte, von denen zwei auch eine Frischfleischabteilung führen, gewährleistet.

Handwerk, Gewerbe und Industrie sind durch eine Bäckerei, eine Tischlerei, einen Maler- und Anstreicherbetrieb, drei Gärtnereien, eine Boutique, eine Mühle, ein Gas- Wasser- und Heizungs- Installationsunternehmen, einen Baumeister, einen Elektro- und Kühlanlagenbaubetrieb, zwei Landesprodukthändler, neun Handelsagenturen, einen Etuihersteller, die Fruchtsafterzeugung und Getränkehandel LUGUS und ein Transportunternehmen mit Sand- und Schottergewinnung und Deichgräberei vertreten.

Bankgeschäfte können über eine Filiale der Raiffeisenkasse abgewickelt werden.

Gäste Tulings finden Unterkunft in der Pension Welserhof in Wilfersdorf und im Berghotel Tulingerkogel, dessen Restaurantbetrieb der gehobenen Klasse zu den österreichischen Haubenlokalen zählt.

Weiters sorgen vier Gasthöfe, ein Café-Restaurant und mehrere ganzjährige Buschenschankbetriebe für das leibliche Wohl der Tulinger und ihrer Gäste. Die Gemeinde ist beliebtes Naherholungsziel für den Großraum Wien, wovon auch viele Wochenend- und Ferienhäuser zeugen; bei der letzten Volkszählung im Jahre 1991

gaben bereits 993 Personen Tulbing als Zweitwohnsitz an. Die Gemeinde ist Mitglied des Tourismusverbandes Tullner Donauraum und des Tourismusverbandes Wienerwald.

5.15. Raumplanung

Seitens der NÖ Raumplanung wird Tulbing als "Allgemeiner Standort für zentrale Einrichtungen", im Raumordnungsprogramm für Handel, Gewerbe und Industrie als "Eignungsstandort, der in einem Förderungsgebiet vierter Ordnung liegt" und im Freizeit- und Erholungsraumordnungsprogramm als "Erholungsraum" eingestuft. Ein Teil der Gemeindefreiheit wurde im Regionalen Raumordnungsprogramm Wien-Umland zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Im Raumordnungsprogramm für den Fremdenverkehr wird die Bedeutung Tulings als wichtiges Naherholungsgebiet für die Großstadt Wien hervorgehoben ("gute Eignung für Urlaubsaufenthalte, gute Eignung für den Ausflugsverkehr"). Eine über den "Allgemeinen Standort" hinausragende Bedeutung kommt Tulbing gemäß der Beurteilung der NÖ Raumplanung auch in den Bereichen Kultur sowie Freizeit und Sport zu.

In Betracht zu ziehen ist weiters, daß der Ort in der Vergangenheit als Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft und als wichtiger Pfarrort zentrale Funktionen besessen hat.

Die NÖ Landesregierung beehrt sich daher, den Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle die beiliegende Vorlage der NÖ Landesregierung über die Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen und einen entsprechenden Gesetzesbeschluß fassen.

NÖ Landesregierung
H ö g e r
Landeshauptmannstellvertreter

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

